

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 38 (1871)

Artikel: Beilage V : Generalbericht aus den sämmtlichen Berichten der Vorsteherschaften der Schulkapitel über das Jahr 1870
Autor: Fries
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generalbericht
aus den
sämtlichen Berichten der Vorsteherchaften der Schulkapitel
über das Jahr 1870.

Die Berichte der Vorsteherchaften der Schulkapitel sind auch dies Jahr erst den 5. Mai vollständig in die Hand des Generalberichterstatters gelegt worden; er hat daher abermals erst die schönen Sommerferien dazu benützen können, auch diese Rundreise in den 11 Bezirken der zürcherischen Lehrerwelt anzutreten, und in folgendem Generalbericht ebenfalls eine Art Reisebeschreibung zu verfassen.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelversammlungen im Allgemeinen.

Ueber Zeit, Ort und Besuch der Versammlungen enthalten die Berichte folgende Angaben:

Nro.	Kapitel.	Nro.	Datum.	Ort.	Art der Versamm=lung.	Absenzen		Zahl der Mitglieder
						ent= schuldigt	unent= schuldigt	
1	Zürich . .	1	22. Jan.	Zürich	ordentlich	7	—	137
2		2	29. Jan.	Zürich	außerordtl.	12	—	"
3		3	4. Juni.	Altstätten	ordentlich	14	20	"
4		4	20. Aug.	Höngg	"	8	19	"
5		5	17. Dez.	Zürich	"	10	16	"
6	Affoltern .	1	29. Jan.	Affoltern	ordentlich	—	2	32
7		2	14. Mai	Mettmenstetten	"	—	2	"
8		3	13. Aug.	Ottenbach	"	1	2	"
9		4	22. Okt.	Riffersweil	"	—	3	"
10		5	24. Dez.	Affoltern	"	—	7	"
11	Horgen . .	1	13. Jan.	Wädensweil	ordentlich	6	10	53
12		2	20. Jan.	Thalweil	außerordtl.	—	—	"
13		3	27. Jan.	Thalweil	außerordtl.	—	—	"
14		4	31. Mai	Horgen	ordentlich	5	8	"
15		5	13. Aug.	Kilchberg	"	4	5	"
16		6	5. Nov.	Horgen	"	6	3	"
17	Meilen . .	1	26. Jan.	Meilen	ordentlich	9	1	42
Uebertrag:						82	98	264

Nr.	Kapitel.	Nr.	Datum.	Ort.	Art der Versamm- lung.	Absenzen.		Zahl der Mitglieder.
						ent- schuldigt	unent- schuldigt	
18	Meilen .	2	28. Mai	Meilen	Übertrag: ordentlich	82	98	264
19		3	1. Juli	Stäfa	"	3	4	42
20		4	18. Aug.	Detweil	"	8	3	"
21		5	3. Dez.	Feld-Meilen	"	2	2	"
22	Hinweil .	1	17. Mai	Bachtel	außerordtl.	6	10	"
23		2	18. Aug.	Dürnten	ordentlich	3	4	67
24		3	3. Nov.	Rüti	"	6	9	"
25	Uster . .	1	22. Jan.	Uster	ordentlich	4	7	43
26		2	14. Mai.	Uster	"	4	—	"
27		3	12. Aug.	Uster	"	2	8	"
28		4	10. Dez.	Greifensee	"	6	5	"
29	Pfäffikon .	1	29. Jan.	Pfäffikon	ordentlich	4	11	49
30		2	20. Juni	Russikon	"	1	3	"
31		3	6. Aug.	Illnau	"	4	14	"
32		4	12. Nov.	Pfäffikon	"	3	3	"
33	Winterthur	1	15. Jan.	Winterthur	ordentlich	3	6	84
34		2	22. Jan.	Winterthur	"	2	22	"
35		3	21. Mai	Wiesendangen	"	7	6	"
36		4	2. Juli	Seen	"	9	12	"
37		5	29. Okt.	Beltheim	"	16	7	"
38	Andelfingen	1	8. Jan.	Kl.-Andelfingen	"	6	8	48
39		2	7. Mai	Gr.-Andelfingen	außerordtl.	6	5	"
40		3	18. Juni	Glaach	ordentlich	4	5	"
41		4	3. Sept.	Ob.-Stammheim	"	5	12	"
42		5	29. Okt.	Örlingen	"	3	11	"
43	Bülach . .	1	21. Mai	Bülach	ordentlich	8	3	52
44		2	9. Juli	Teufen	"	7	5	"
45		3	8. Okt.	Bülach	"	4	20	"
46		4	19. Nov.	Bülach	"	—	6	"
47	Regensberg	1	19. Febr.	Dielstorf	ordentlich	2	—	43
48		2	14. Mai	Dielstorf	"	?	?	"
49		3	25. Juni	Niederweningen	"	4	2	"
50		4	22. Okt.	Windlach	"	4	6	"
						234	324	654

Ans dieser Uebersicht ergibt sich, daß die sämmtlichen Kapitel die vom Gesetz vorgeschriebene Anzahl von Versammlungen wirklich abgehalten haben, indem das Kapitel Hinweil bekanntlich zu denjenigen gehört, welche Sektionskonferenzen abhalten, und daher bloß zu 3 Kapitelsversammlungen verpflichtet sind. Zürich, Aeschtern, Meilen, Winterthur und Andelfingen haben sogar 5 und Horgen 6 Versammlungen gehabt, indem sie die Versammlungen, welche schon Anfangs des Jahres zur Beantwortung der 42 Fragen der Erziehungsdirektion gehalten werden mußten,

nicht als solche zählen möchten, welche zur Lösung der für das Jahr 1870 gestellten Aufgaben dienen sollten, wird niemand die vorstehende Tabelle bestreiten, die allerdings mit dem oben gesagten abweichen wird.

Weniger befriedigend ist obige Uebersicht mit Rücksicht auf die Theilnahme der Einzelnen. Denn wenn die 654 Mitglieder der 11 Schulkapitel zusammen 558 Absenzen, und vollends 324 unentschuldigte Absenzen machen, oder in jeder einzelnen Versammlung von zirka 60 Mitgliedern 4 oder 5 mit Entschuldigung und 6—7 ohne Entschuldigung fehlen, während doch Alle ohne Ausnahme wegen der Kapitelversammlung die Schule einstellen, so ist das in der That keine sehr erfreuliche Thatsache, und wird auch von den Berichterstattern, je nach dem sich auch ihr Kapitel an diesem Gesammtergebnis betheiligt hat, nicht anders beurtheilt. Allerdings hat es auch dies Jahr besondere Umstände gegeben, welche die Zahl der Absenzen in ungewöhnlicher Weise gesteigert haben, und wenn sie auch nach dem Reglement nicht als eigentliche Entschuldigungsgründe angesehen werden könnten, billiger Weise doch bei der Beurtheilung dieser Sache mitberücksichtigt werden müssen. So erinnert z. B. der Bericht von Pfäffikon, daß der Monat Januar jedenfalls keine sehr passende Zeit sei, um zahlreich besuchte Kapitelsversammlungen darin abzuhalten, und daß auch die Ansetzung einer Versammlung auf den letzten Tag der Sommerferien zum Voraus mehr Absenzen erwarten lasse. Ebenso machen Andelfingen und Regensberg darauf aufmerksam, daß ihre Versammlungen zum Theil an sehr stürmischen Tagen statt gefunden haben, einmal auch unmittelbar nach solchen, und daß daher die Zahl der unentschuldigten Absenzen etwas größer geworden sei als gewöhnlich, und Ähnliches bemerkt auch der Bericht von Winterthur. Indessen fügt gerade dieser auch hinzu, „daß er dessenungeachtet weder die große Zahl der unentschuldigten Absenzen, noch auch die Unsitte, die Versammlung vor der Zeit wieder zu verlassen, auch nur im Geringsten beschönigen wolle.“ Es habe auch Beides schon während des Berichtjahres aus der Mitte des Kapitels selbst seine scharfe Verurtheilung gefunden, und es sei für die Säumigen eine energische Aufforderung an das Protokoll gefallen, daß sie im Interesse der Verhandlungen und der Ehre des Kapitels ihren Pflichten in hingebenderer Weise nachkommen müssen.“ Auch andere Berichterstatter rügen diese Nachlässigkeit vieler Kapitularen, diese Rücksichtslosigkeit gegen ihre Kollegen und diese Unordentlichkeit gegen ihre Schulen mit sehr starken Worten, und kommen sogar auf den Gedanken, schon aus diesem Grunde eine totale Veränderung der Organisation in Anregung zu bringen. So bedauert auch der Bericht von Uster „den

mangelhaften Besuch der Versammlungen sowohl vom Standpunkt der Vorsteuerschaft aus, die dadurch in ihren Sorgen und Mühen am Steuerzunder nicht sehr ermutigt werde, als auch im Interesse des Kapitels selbst, für welches eine pünktliche Erfüllung der äußern Pflichten immer auch eine Erhöhung der Würde des Instituts und eine Vermehrung der geistigen und gemüthlichen Anregung bedeute.“ Aber wenn er es dann angezeigt findet, daß „über diese wunde Stelle aller Kapitel“ eine ernsthafte Untersuchung veranstaltet werde, und zum Voraus die Ansicht ausspricht, die nächste Folge einer solchen müsse wohl die sein, daß man entweder den Kapiteln ihren amtlichen Charakter belassen, dann aber auch deren Kompetenzen erweitern müsse, oder dann, weil man auf diesem Gebiete geistiger und praktisch-beruflicher Fortbildung überhaupt gar keinen Zwang mehr wolle, Alles der freien Vereinigung überlasse, so scheint dies denn doch der Gesamtlage noch nicht recht zu entsprechen. Mit gleicher Gewißheit wie jene große Gesamtzahl der Absenzen geht nämlich aus den Berichten auch die Thatsache hervor, daß fast die Hälfte aller Kapitularen dabei gar nicht betheiligt ist, und wenn man jene besondern Fälle, wo das Wetter sehr schlecht oder der Ort der Versammlung sehr entfernt gewesen ist, auch noch einiger Maßen berücksichtigt, die Zahl derjenigen, deren Abwesenheit auch bei milder Beurtheilung nicht entschuldigt werden kann, im Ganzen doch bei Weitem nicht so groß ist, als jene allgemein gehaltenen Klagen vorauszusezen scheinen. Diesen wirklich Nachlässigen aber würde nach meiner unmaßgeblichen Meinung dadurch viel zu viel Ehre erwiesen, wenn man eine sonst gute Organisation bloß darum aufheben würde, damit sie in Zukunft nachlässig und gleichgültig sein könnten, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Solche Elemente würden sich ja natürlich an einer freiwilligen Vereinigung ebenso wenig betheiligen, als an der bisherigen, und kämen am Ende ganz auf die Seite. Allerdings wäre es auch nicht schön, wenn hie und da ein Präsident genötigt wäre, einem Kollegen in verständlichem Deutsch zu sagen oder zu schreiben, wie er sich eigentlich gegen das Kapitel und gegen seine Schulgenossenschaft verhalte und was statt dessen seine Pflicht und Schuldigkeit wäre, und, wenn dann auch das nichts fruchtet, zulegt § 2 des Gesetzes betreffend die Ordnungsstrafen eine Geldbuße über den Nachlässigen zu verhängen; aber ein solcher Kapitular verdiente es auch nicht besser; ja es wäre in vielen Fällen weit besser, gar nicht mehr so viel von dem Beklagenswerthen solcher Absenzen zu sagen, wenn man denn doch nicht daran gehen mag, solche persönliche Fehler persönlich zu strafen.

Auch die Besuche der Schulkapitel von Seite der Seminarlehrer werden in mehreren Berichten erwähnt. Der Unterzeichnete selbst hat darüber in seinem Berichte über Stand und Gang des Lehrerseminars im Schuljahr 1870/71 Folgendes gesagt: „In dieser Hinsicht muß ich anführen, daß dies Jahr nur die Kapitel Horgen und Bülach von je zwei, die Kapitel Pfäffikon und Regensberg dagegen nur von je einem, und die übrigen Kapitel sogar von gar keinem Seminarlehrer besucht worden sind, und daß nur die Herren Fries, Kohler, Pfenniger, Calmberg, Egli und Stünker solche Besuche gemacht haben. Die Ursache aber, daß nicht häufigere Besuche gemacht worden sind, liegt größtentheils nicht auf Seite der Seminarlehrer, sondern in dem höchst unregelmäßig gewesenen Eingang der Einladungen; denn die Eindrücke, welche die Seminarlehrer bei ihren Kapitelsbesuchen empfangen haben, sind im Ganzen immer die gleichen, freundlichen gewesen, die ich schon so oft in diesen Berichten erwähnt habe, und hätten nur zur Vermehrung der Besuche ermuntern können.“ — Auch die Kapitelsberichte enthalten in dieser Hinsicht einige sehr verbindliche Bemerkungen, indem z. B. der Bericht von Pfäffikon hervorhebt, wie sehr es willkommen gewesen, daß sich der Besuch aus dem Seminar auch direkt an der Diskussion beteiligt habe, und der Bericht von Bülach, ein wenig unzufrieden, daß die Besuche nicht häufiger gemacht werden, solche Gäste noch lieber in allen, als in gar keiner Versammlung sehen würde.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

Eine erste Übersicht über die Thätigkeit der Kapitel gibt uns zunächst folgende, den Berichten entnommene Aufzählung der verschiedenen Verhandlungsgegenstände.

Kapitel.	Lehrübungen.	Aufsätze u. Vorträge.	Besprechungen.	Gutachten.
Zürich	1	5	2	2
Affoltern	—	2	4	4
Horgen	2	2	5	1
Meilen	3	1	4	2
Hinwil	2	2	3	2
Uster	1	1	2	1
Pfäffikon	3	5	2	
Winterthur	3	2	4	
Andelfingen	3	1	6	1
Bülach	2	3	2	1
Regensberg	2	2	2	1

Es muß indes diese Aufzählung sofort noch durch die Bemerkung ergänzt werden, daß fast in allen Kapiteln, d. h. nur nicht in denjenigen, welche noch im Vorjahr auf dieses Traktandum eingetreten sind, in der angegebenen Zahl der „Besprechungen“ auch diejenige der 42 Fragen der Erziehungsdirektion inbegriffen ist, und daß daher diese „Besprechungen“ noch viel mehr Zeit in Anspruch genommen haben, als die bloße Anzahl der Besprechungsgänge genständig anzudeuten scheint.

1. Die Lehrübungen.

Die Lehrübungen sind dies Jahr etwas weniger zahlreich gewesen, als in früheren Jahren, und es scheint fast, der Umstand, daß dies Jahr gar keine andern, als von der Konferenz der Präsidenten vorgeschlagenen Aufgaben gewählt worden sind, deute darauf hin, daß man überhaupt durch eigene Initiative nicht gerade auf diese Richtung von Kapitelstätigkeit verfallen. Mit besonderer Vorliebe wendeten sich die Kapitel den Vorschlägen der Konferenz für die Ergänzungsschule und für die Sekundarschule zu, etwas weniger denjenigen für die Realschule, und am wenigsten denjenigen für die Elementarschule. Einige Kapitel lösten auch nachträglich noch solche Aufgaben, deren Löfung schon im vorigen Jahr empfohlen worden war.

a. Die Lehrübung auf der Elementarstufe.

Diese ist nur in zwei Kapiteln, in Zürich und Hinweis, ausgeführt worden, und die Bemerkungen der Berichterstatter lassen bei aller Anerkennung, die sie der Klarheit oder der Freundlichkeit und Wärme der Lektionsgeber zu Theil werden lassen; doch annehmen, daß man im Grunde auch da den Eindruck erhalten habe, man hätte sie ohne großen Nachtheil ebenfalls unterlassen können. Es war nämlich ein Lehrgang Religionsunterricht in allen 3 Elementarklassen, und es ist bekannt, daß, wenn einmal die Stofffrage entschieden ist, oder einfach der Unterrichtsstoff des Lehrmittels vorauszusezen ist, über dessen Behandlung keine großen Differenzen mehr bestehen können. Allerdings zeigt sich gerade auf dieser Stufe und besonders bei diesem Unterricht ein außerordentlich großer Unterschied zwischen den verschiedenen Lehrern in rein individueller Hinsicht. Aber diese Eigenhümlichkeiten lassen sich nicht zur Allgemeinheit von Grundsätzen erheben, und bloß Muster zur Nachahmung dürfen sie am allerwenigsten werden. Dieses Gefühl hat offenbar auch in den beiden Kapiteln Zürich und Hinweis vorgeherrscht, und es ist wohl nur eine Folge davon, daß bei diesem Anlaß beide Berichterstatter darauf aufmerksam machen, wie denn doch nicht alle Lehrübungen die gleiche Bedeutung für die Kapitel haben können. Am unbestrittensten sei deren

Werth da, wo es sich um die Einführung eines neuen Faches, oder auch neuer Methoden und Lehrmittel hanole; wo dagegen nichts der Art zu zeigen sei, könnte man eine Aufgabe lieber ganz fassen lassen.

Etwas größerer Gunst erfreute sich die Aufgabe für die 2. Unterrichtsstufe, indem diese wenigstens in 3 Kapiteln, in Pfäffikon, Winterthur und Regensberg zu lösen versucht, und diesen Versuchen überall mit größter Aufmerksamkeit gefolgt worden ist. Einen recht befriedigenden Eindruck aber hat auch diese Lehrübung insofern nirgends gemacht, als man wohl überall anerkannte, daß die Lektionsgeber Manches sehr gut gemacht haben, dabei aber doch nicht das Gefühl hatte, daß nun wirklich etwas geleistet, oder eine bestimmte einheitliche Aufgabe gelöst sei. Aber die Schuld lag unstreitig nicht in den Lektionsgebern, sondern in der Aufgabe selbst: ein Lehrgang in der Sprachlehre mit besonderer Berücksichtigung der Zeitformen in ihrem Verhältniß zur Mundart. Denn wozu ein Lehrgang, und also Herbeziehung auch der 4. und 6. Klasse, wenn es sich eigentlich doch nur um die Behandlung der Zeitformen mit der 5. Klasse handelt? Wozu ferner die Behandlung der Zeitformen nur als besondere „Berücksichtigung derselben“ gefordert, während sie doch allein schon Stoff genug zu einer ganzen Reihe von Lektionen geben würden? Und endlich das Verhältniß zur Mundart, wenn man doch davon abstrahiren muß, auch in dieser Richtung irgend etwas Allgemeines aufzustellen? Das sind alles Dinge, die hier und da einmal in ganz zweckmäßiger Weise berührt werden mögen, aber durchaus nicht geeignet sind, Stoff zu einer Kapitels-Lehrübung zu werden, wozu eben nur paßt, was nothwendig oder auch nur durchweg empfehlenswerth ist. Das Schicksal dieser Aufgabe zeigt indeß, daß auch die Aufgabe der Kapitelspräfidenten nicht so ganz leicht ist.

c. Die Lehrübung auf der Ergänzungsschulstufe.

Ganz passend ist dagegen die Aufgabe für diese Schulstufe ausgewählt und aufgestellt worden, und da zudem ihr Stoff für die Primarschule neu gewesen ist, haben sich auch nicht weniger als 7 Kapitel damit beschäftigt. Es ist die Ausmessung des Kreises gewesen, und diese ist denn auch, wie es scheint, überall in gelungener Weise vorgeführt worden, obgleich der Übergang vom geradlinigen Dreieck zum Kreisausschnitt, und vom Kreisausschnitt zur ganzen Kreisfläche nicht überall in gleicher Weise gemacht worden ist. Nebrigens lag das Hauptinteresse dieser Lehrübung fast noch mehr als im Verfahren des Lehrers in der Erfahrung, die dabei von Seite der Schüler gemacht wurde, ob sie nämlich

die Sache verstehen und nachher anwenden können; aber auch darüber enthalten die Berichte ganz beiuhigende Bemerkungen, indem sie schon von den Lehrübungen selbst berichten können, daß die Schüler sehr aufmerksam gewesen und gutes Verständniß gezeigt haben, und dann natürlich voraussezgen, daß der gewöhnliche Unterricht noch viel mehr im Interesse der schweren Aneignung thun könne. Namentlich aber habe sich deutlich gezeigt, daß auch die Mädchen nicht hinter den Knaben zurückblieben, ja es den Anschein hatte, als ob sie den Gegenstand noch mit größerer Schärfe erfaßt hätten. „Wir konstatiren aber diese Thatsache, sagt der Bericht von Uster, besonders auch darum, um damit der vielverbreiteten Ansicht zu begegnen, welche die Mädchen der Ergänzungsschule wie diejenigen der Sekundarschule von der Geometrie dispensieren will, eben weil sie kein Interesse für dieses Fach haben und nicht im Stande seien, mit den Knaben Schritt zu halten. Die Erfahrung spricht also bestimmt nicht dafür, und so halten wir es denn für eine Pflicht der Schule, auch von diesem Unterricht, der für das praktische Leben so wichtig und in formaler Hinsicht so fördernd ist, auch auf der Ergänzungsschule Niemanden auszuschließen. Wegdisputieren läßt sich freilich nicht, daß der physischen Verschiedenheit der Geschlechter auch eine geistige Verschiedenheit parallel geht, und daß die Lebensaufgabe des Mannes eine ganz andere ist, als die des Weibes, und daß endlich auch die Erziehung diese Differenzen zu beachten hat. Allein ebenso wahr ist, daß die Schule, deren Aufgabe die harmonische Ausbildung aller Anlagen ist, auch bei den Mädchen die Verstandesentwicklung in möglichst hohem Grade pflegen muß, und hiefür ist die Geometrie ein recht bedeutsames Hülsemittel. Läßt man es zu, daß die Mädchen neben der Schule in religiösen Versammlungen gemüthlich angeregt werden, so sollte man es nicht unterlassen in der Schule den wirksamsten Regulator dieser „modernen potenzierten Gemüthsbildung“, wir meinen eben die Verstandessächer, mit doppelter Kraft wirken zu lassen.“

d. Die Lehrübung auf der Sekundarschulstufe.

Auch diese Lehrübung: „Behandlung eines bestimmten chemischen Elementes“ ist in 5 Kapiteln ausgeführt worden, nämlich in Meilen, Hinwil, Winterthur, Andelfingen und Bülach, und es geht aus mehreren Berichten hervor, daß gerade diese Lektion noch in mehreren Kapiteln ausgeführt worden wäre, wenn es nur nicht in den Sekundarschulen noch gar zu sehr an den dazu nöthigen Apparaten fehlen würde. So sagt der Präsident des Kapitels Pfäffikon, daß auch er sehr gewünscht hätte, eine solche Lektion zu veranstalten; allein überall sei seine Anfrage mit dem

Bemerken abgelehnt worden, man besitze die erforderlichen Gegenstände nicht. Nur um so mehr müsse er aber den von ihm auch schon anderwärts geäußerten Wunsch wiederholen, es möchte endlich einmal die Angelegenheit der Veranschaulichungsmittel durch den Erziehungsrath so geregelt werden, daß solche Ausreden nicht mehr möglich wären. An manchen Orten wären wohl schon längst Anschaffungen dieser oder jener Art geschehen, wenn man nicht zu befürchten hätte, einem zu gewärtigenden Regulativ vorzugreifen und um vieles Geld Dinge anzukaufen, die man später wohlfeiler und zugleich zweckentsprechender hätte haben können. — Uebrigens ist diese Lektion mit Sekundarschülern auch für die Primarlehrer eine sehr zeitgemäße gewesen, indem es hoffentlich nicht mehr lange anstehen wird, daß auch in den Ergänzungsschulen ähnliche Aufgaben zu lösen sind, und auch diese mit den dazu nöthigen Hülfsmitteln ausgerüstet werden müssen. So wenigstens erklärt sich der Bericht von Hinweis, daß nicht nur die Schüler, sondern auch die Kapitularen den Entwicklungen des Lektionsgebers mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten. — „Viele, sagt er, mochten wohl fühlen, daß ihnen das Experimentiren noch nicht sehr geläufig wäre, und sie wollten und konnten diese Gelegenheit benützen, um zu lernen“ — Ich bemerke noch, daß an drei Orten der Sauerstoff, an einem Ort der Wasserstoff und Sauerstoff, und an einem fünften Ort endlich das Eisen behandelt worden ist.

e. Freigewählte Lehrübungen.

Es ist schon oben bemerkt worden, daß „freigewählte Lehrübungen“ im eigentlichen Sinn des Wortes dies Jahr gar nicht vorgekommen sind. Denn wenn in Horgen eine Sprachübung mit den Elementarklassen, in Pfäffikon eine Turnübung mit den Realklassen, und in Meilen und Winterthur Lektionen im Zeichnen gemacht worden sind, so sind alle diese Aufgaben entweder im letzten oder im zweitletzten Berichtsjahr empfohlen gewesen, und ist also nur etwas nachgeholt worden, was man gerne schon früher gethan hätte. Eigenthümlich ist endlich der Vortrag von 8 vorher eingeübten Liedern durch die Schüler der Sekundarschule Stammheim gewesen. Die Lieder sind lauter Bestandtheile des obligatorischen Gesanglehrmittels für die Ergänzungss- und Sekundarschulen, und ihr Vortrag konnte daher den Zweck haben, den Kollegen zu zeigen, zu was für einem Resultate der Gebrauch dieses neuen Lehrmittels führen könne. Solche Vorträge sind übrigens schon vor einem Jahre ausgeführt worden.

2. Freie Vorträge und schriftliche Aufsätze.

Als solche sind zuerst wieder einige größere Arbeiten zu erwähnen, in welchen die Verfasser die Früchte ihrer persönlichen Studien vorgelegt haben, ohne damit gerade eine weitere Behandlung des Gegenstandes im Kapitel selbst zu beabsichtigen. Es sind theils Berichte über verschiedene Gegenstände, mit denen sich die Verfasser einlässlicher und umfassender beschäftigt haben, als von jedem Lehrer erwartet werden kann, theils auch Berichte über einzelne Werke, die solche Gegenstände behandeln, und unter allen Umständen nicht nur Zeugnisse des eignen Fleißes, sondern auch erfreuliche Beweise der Werthschätzung des Kreises, für den diese Vorträge oder Aufsätze ausgearbeitet worden, und der Einsicht, was diesen Kreisen förderlich ist. „Denn zur Hebung des geistigen Niveau's des Lehrerstandes“, sagt der Bericht von Zürich, „kann gerade dieses Feld der Thätigkeit in den Kapiteln nicht genug kultivirt werden. Der eine Lehrer erfrischt sich in seinen Mußestunden im Gebiete der Sprache, der andere an den Fortschritten der Naturwissenschaften, der dritte erweitert seinen Gesichtskreis durch die Geschichte u. s. w., und die Vorträge und Aufsätze, die in's Kapitel gebracht werden, sind die Kinder solcher Muße oder vielmehr des freiwilligen Studiums, und mit ihnen erfrischt der Lehrer auch wieder seine Kollegen, und mahnt auch sie, unermüdlich thätig zu sein, um mit der Zeit Schritt zu halten. Ja, bedauernswürdig ist der Lehrer, den die Noth des Lebens zwingt, diesen idealen Trieb zu unterdrücken, zehnmal bedauernswürdiger aber wer ihn nicht hat. Man soll nur nicht glauben, daß nur Besprechungen von Schulfragen im Lehrerkreise der Schule zum Segen gereichen. Ein etwas tieferer Blick in irgend einen Zweig der Wissenschaft mehrt die geistige Frische, und diese senkt sich als edles Senfkorn in die Herzen der Jugend.“ Solcher Arbeiten sind nun folgende angeführt:

1. In Zürich. Drei Vorträge über Diesterweg.
2. „ Affoltern. Waldmann und seine Zeit.
3. „ „ „ Wanderungen auf dem Gebiete der Literatur und Aesthetik mit besonderer Berücksichtigung der Einflüsse der englischen und franzößischen Literatur auf die deutsche.
4. „ Horgen. Die Zirkulation der Atmosphäre.
5. „ „ „ Die Eigenschaften des Sauerstoffes und des Wasserstoffes mit Experimenten.
6. „ Meilen. Entstehung, Wachsthum, Bedeutung und Verfall des Papstthums.

7. In Hinweis. Shakespeare, Goethe und Schiller. 8.
 8. Geschichte und Lehre der Jesuiten. 9.
 9. Uster. Die Täuschungen der Sinne. 10.
 10. Bülach. Noch ein Vortrag über Dieserwegs Leben und Werke.
 11. Der Kreislauf des Kohlenstoffes.
 12. Regensberg. Livingstone und seine Reisen.

Eine zweite Klasse von Vorträgen und Aufsätze bildeten ferner solche, welche entweder Schulfragen oder Schul- und Lehrerverhältnisse behandelten, aber ebenfalls nicht zur Einleitung von Diskussionen bestimmt waren.

13. In Zürich. Ein Bericht über die Lehrerversammlung in Wien.

14. In Andelfingen. Ueber die Lehrerversammlung der romanischen Schweiz.

15. In Zürich. Eine Abhandlung über den Religionsunterricht in der Volksschule.

16. In Winterthur. Eine Erinnerung an einen verstorbenen Kollegen, u.

17. Und 18. In Winterthur und Bülach. Zwei Erinnerungen an Dr. Thomas Scherr. Ueber den Letztern sagt der Bericht noch besonders, daß es dem Vortragenden in seinen begeisterten und von Liebe und Anhänglichkeit diktierten Worten über das reiche und wechselvolle Leben seines Lehrers nicht um eine verschöpfende Biographie desselben zu thun gewesen sei, sondern vielmehr, durch eine Reihe von Reminiscenzen von Selbstgeschautem und Selbstdurchlebtem die ergrauten Böblinge Scherr's wieder in ihre Jugend und ihr Zusammenleben mit dem Meister zurückzuversetzen, und den jüngern Lehrern durch Charakterisirung der Ideen und Bestrebungen jener Zeit einen freien Blick in diese bewegte Periode zu eröffnen; gerade diese subjektive Färbung des Vortrages sei aber von eigenthümlichem Reize gewesen; denjenigen, welche in dem Todten ihren Lehrer verloren haben, habe er aus dem Innersten ihrer eignen Seele geredet, und denjenigen, die ihn nicht mehr gekannt haben, wenigstens warm ans Herz gesprochen, und alle zu der gespanntesten Aufmerksamkeit hingerissen.

Das endlich auch dies Jahr eine ganze Reihe von Besprechungen entweder ebenfalls durch schriftliche Ausarbeitungen oder doch durch sorgfältig präparirte Vorträge eingeleitet worden sind, muß kaum ausdrücklich gesagt werden. Bei einer Uebersicht über das, was auch vor und außer dem Kapitel für das Kapitel gethan worden ist, darf indes auch diese Art von Leistung nicht unerwähnt bleiben.

3. Besprechungen über Ansichten und Erfahrungen im Schulfache.

Daß diese Art von Verhandlungen dies Jahr die zahlreichste und umfangreichste gewesen, ist schon oben in der Uebersicht hervorgehoben worden; auch ist bereits bemerkt worden, daß sich die sämtlichen Kapitel besonders einläßlich mit der Beantwortung der 42 Fragen der Erziehungsdirektion beschäftigt haben, und es kann diese Bemerkung gegenwärtig noch dahin ergänzt werden, daß sich einzelne Kapitel in zwei und drei Versammlungen mit diesem Traktandum beschäftigt haben, ja sogar den mehrstündigen Vormittagsberathungen noch besondere Nachmittagsstunden nachfolgen ließen, um desto eher zum Ziel zu kommen, und doch jedem Punkt die ihm gebührende Aufmerksamkeit schenken zu können. Resultate dieser Besprechungen sind jedoch nur in wenigen Berichten angeführt; die meisten beziehen sich darauf, daß sie bereits durch besondere Eingaben zur Kenntniß der Erziehungsdirektion gebracht worden seien, und charakterisiren nur etwa noch die Stimmung, in der sich die Kapitel dabei befunden haben, ob sie auf einen raschern oder mehr auf einen langsamern Fortschritt bedacht gewesen seien, oder mehr oder weniger Zuverstcht auf den Erfolg ihrer Vorschläge gehabt haben. Im Ganzen aber herrscht doch die Lust zu entschiedenem Fortschritt darin vor, oder wenigstens die Erwartung, daß ein entschiedener Versuch dazu gemacht werde, während über die Wahrscheinlichkeit des Erfolges die Meinungen sehr weit auseinander zu gehen scheinen, und frohe Hoffnung und bittre Resignation oft die nächsten Nachbarn zu sein scheinen.

Auch die Militärpflicht der Lehrer hat dies Jahr noch manches Kapitel beschäftigt. Bekanntlich hat die Synode die sämtlichen Kapitel eingeladen, diese auch im schweizerischen Lehrerverein diskutirte Frage zuerst im engern Kreise zu besprechen, und dann je einen Abgeordneten behufs Abfassung eines Gesamtgutachtens zu bezeichnen. Dieser Einladung hatten nun schon im Jahr 1869 einige Kapitel entsprochen, und als ich im Laufe des Jahres 1870 den Generalbericht über das Jahr 1869 absaß, hatten bereits auch noch die übrigen Kapitel die Frage berathen, und hatte auch die Konferenz der Abgeordneten ihr Gutachten festgestellt. Jetzt bringen die Berichte vom Jahr 1870 nachträglich auch noch diese Partialberathungen und man sieht nun erst recht, wie in der That die maßhaltenden Sätze der Konferenz der richtige Ausdruck der verbreitetsten Anschauung gewesen sind. Ja, man erhält sogar den Eindruck, es hätte im Grunde der im letzten Bericht mitgetheilte Satz der Minderheit, eine allfällige weitere Ausbildung der Jugend vom beendigten schulpflichtigen bis zum militärpflichtigen Alter mit militärischem

Ziele soll durchaus nicht obligatorische Aufgabe der Volksschullehrer sein, dieser verbreitetsten Meinung in noch höherm Grade entsprochen. Es ist auch gar nicht zu zweifeln, sagt der Bericht von Regensberg, daß das Volk mit dieser Ansicht einverstanden ist. Denn nirgends hört man im Publikum auch nur eine einzige Stimme, die dem Projekt, es habe auch der Lehrer Militärdienst zu thun, Beifall gegeben hätte, während es doch dem Lehrer sonst alles Mögliche aufzubürden geneigt ist; denn das steht auch der einfachste Bürger ein, daß in einem Kanton, wo die Schulzeit so genau geregelt ist, wie im Kanton Zürich, schon bei den gewöhnlichen Übungen und Musterungen zahlreiche Verlegenheiten entstehen müßten, um wie viel mehr dann bei Truppenzusammenzügen oder gar bei Grenzbefestigungen. Beweise für diese Ansichten liefern sogar die Gemeinden, in welchen etwa ein Lehrer Mitglied des Kantonsrats sei.

Ein drittes Traktandum, das nach und nach ebenfalls die Runde durch alle Kapitel macht, ist endlich die vom Zentralausschuss des schweizerischen Lehrervereins zur Prüfung empfohlene Vereinfachung der Rechtschreibung nach den Vorschlägen von Dr. Bucher, und diese Jahr sind bereits 8 Kapitel darauf eingetreten, nämlich Zürich, Horgen, Meilen, Hinwil, Pfäffikon, Winterthur, Andelfingen und Bülach. Das Resultat ist aber überall das Gleiche: im Allgemeinen Zustimmung, daß größere Vereinfachung höchst wünschbar, und durch Zurückgehen auf das phonetische Prinzip auch ausführbar sei, daß aber auch die Durchführung außerordentlich schwierig, und ohne Mitwirkung von ganz Deutschland, und in Deutschland und der Schweiz vor allen andern Bestandtheilen des schreibenden Volkes geradezu unmöglich sei. Auch will man sich überall wieder Abweichungen von den Bucher'schen Vorschlägen vorbehalten, und bekennt sich ausdrücklich nur zum Prinzip. In Horgen, wo die Zustimmung, wie es scheint, am entschiedensten gewesen, hat man auch ein besonderes Dankschreiben an Herrn Dr. Bucher beschlossen, während dagegen in Hinwil jetzt die Besorgniß ausgesprochen worden ist, Dummheit und Flüchtigkeit werden auch bei der vereinfachsten Schreibweise noch genug Fehler machen. Am prinzipiellsten ist jedenfalls immer der Einwurf, daß auch die Sprachweise sehr große Verschiedenheiten zeige, und auch dieser Einwurf ist fast überall gemacht worden.

Von den durch die Präsidientenkonferenz empfohlenen Themen ist ferner die Frage, nach welchen Grundsäzen soll das Lehrmittel für die Formenlehre der Primarschule bearbeitet werden? von 4 Kapiteln behandelt worden, von Horgen, Pfäffikon, Winterthur und Bülach, und es wäre nun wohl gerade ein solcher

Generalbericht derrechte Ort, wo die Resultate solcher Besprechungen vorläufig als Material aufbewahrt werden könnten. Ich beabsichtige auch wirklich, Einiges in diesem Sinne aufzunehmen, nur muß ich ausdrücklich betonen, daß das hier Mitgetheilte auch in den Berichten eigentlich nur als die Privatmeinung Einzelner angeführt ist. Die Kapitel, als solche haben sich offenbar noch nicht tiefer in die Sache eingelassen; das bisherige Lehrmittel ist das Einzige, welches der Mehrzahl der Kapitularen bekannt ist, und befriedigt im Grunde nur insofern, als man kein Anderes kennt, welches mehr befriedigen würde. Nicht einmal bestimmte Postulate sind irgendwo als Ansicht des ganzen Kapitels aufgestellt worden, es wäre denn, daß man auch solche Sätze dafür ansehen wollte, denen schon um ihrer Allgemeinheit willen unmöglich widersprochen werden kann, und von denen man eben darum auch nicht sagen kann, ob sie das bisherige Lehrmittel für gut angelegt halten oder nicht. In wünschbarer Bestimmtheit sind im Gegenheil nur zwei persönliche Meinungen in den Berichten mitgetheilt, die Meinung des Referenten in Horgen und die Meinung des Berichterstatters von Winterthur, die erstere mehr selbstständig einzuhaltend, und die letztere ebenfalls in einer Kritik des bisherigen Lehrmittels bestehend. Der Bericht von Horgen erzählt nämlich: „Von einem älteren Lehrer wurde ein, manchem jüngern Lehrer sonderbar scheinende Methode dargelegt, wie der erste Unterricht in der Geometrie zu geben, und wie der Unterricht bis zur Ergänzungsschule fortzuführen sei. Zuerst verlangt er einen Kurs, in welchem es sich blos um Anschauung und genaue Kenntniß der Formen (Linie, Fläche, Körper) handelt. Die Definition ist eine möglichst einfache Beschreibung, überhaupt sind die Erläuterungen, welche auf dieser Stufe zu geben sind, mehr als Sprachübung zu betrachten. Mit der folgenden Klasse will er dann die nämliche Reihenfolge von geometrischen Gebilden noch einmal durchlaufen, aber nun sollen die mehr verborgenen Eigenschaften derselben aufgefunden werden. Diesmal sollen vor Allem aus die Dimensionen in's Auge gefaßt werden. Mit dem Maßstab und dem Zirkel in der Hand sollen die Schüler sich klare Begriffe über die räumlichen Größenverhältnisse verschaffen. Natürlich ist dabei Gelegenheit geboten, alles Material des ersten Kurses zu repetiren. Nun kommt eine dritte Stufe. Da der Schüler nun die nöthige Anschauung hat, so kann man ihm jetzt füglich zumuthen, daß er auch Aufgaben, die im zweiten Kurse durch unmittelbares Messen gelöst wurden, durch Rechnen und Schließen finde, die Stufe des geometrischen Rechnens. Und diese Idee, sagt auch der Berichterstatter, ist durchaus richtig; denn jeder Unterricht muß zuerst bei den

ins Auge fallenden Seiten des Gegenstandes beginnen, und erst mit der Zeit bekommt dann der Schüler die Fähigkeit und mit der Fähigkeit auch die Lust, auch das mehr Zurücktretende und schwerer zu Entdenkende zu finden; nur fragt sich, was besser sei, die 3 nothwendigen Stufen der Anschauung der Form, der Auffassung der Größe und des Raisonnements, wie hier vorgeschlagen wird, als besondere Unterrichtsstufen zu behandeln, oder diesen 3 stufigen Weg bei jedem einzelnen geometrischen Gebilde durchzumachen? Ein andrer Anfang schafft durch Übung

Ganz an das bisherige Lehrmittel schließen sich dagegen die Bemerkungen des Berichterstatters von Winterthur an, der die Diskussion des Kapitels selbst nicht für so gründlich und vielseitig gehalten hat, daß er sich nicht erlauben dürfte, auch noch seine persönliche Meinung über diese Angelegenheit auszusprechen. Im Großen und Ganzen ist er nämlich mit der Anlage des Hug'schen Lehrmittels einverstanden und behauptet, daß sich mit demselben recht gute Resultate erzielen lassen. Aber dazu sei durchaus nöthig, daß man das Lehrmittel studirt und sich so recht in dessen Grundsätze hineingedacht und hineingelebt habe, damit man für die Entwicklung der verschiedenen Objekte seinen eigenen selbstständigen Weg gehen könne. Diese Selbstständigkeit dem Lehrmittel gegenüber sei um so wichtiger, als der Verfasser eben kein Primarlehrer sei, und sich im gleichen Grade, wie ein solcher in die Bedürfnisse dieser Schulstufe hineindenken könnte. Es sei Manches im Lehrmittel, was dem Verständniß der Schüler kaum zugänglich gemacht werden könne, und hinwieder Anderes, was mit einer außerordentlichen Breite und Sorgfalt behandelt sei, während man auf einfacherem Wege ebenso gut zum Ziele kommen könne. Man dürfe daher nicht von den Sätzen und Fragen des Lehrmittels ausgehen, sondern bei jedem zu behandelnden Abschnitte sich zuerst Gewißheit darüber verschaffen, was erreicht werden soll, und dann in vollständig freier Weise zum Ziele zu kommen suchen, um erst zuletzt den Unterricht mit der Beantwortung der Fragen des Lehrmittels zu schließen. Aber auch Veränderungen des Lehrmittels selbst seien damit nicht ausgeschlossen. Vor Allem sei die Behandlung im Allgemeinen viel zu sehr ins Breite gehend. Dann sei die Fragenstellung durchgehends zu schwer und ebenso die Sätze, welche die Resultate des entwickelnden Unterrichtes geben sollen, in der Form nicht einfach genug und dem Inhalte nach zu umfassend. Es dürfen nicht, wo das Verständniß des Stoffes die Hauptsache ist, zugleich auch noch sprachliche Kunststüfe produziert werden, welche die Kraft der Schüler absorbiren und die Aufmerksamkeit vom Inhalt abziehen. Einzelne Abschnitte gehen

ferner auch dem Inhalt nach über die Fassungskraft der Schülerthaus; und es sei viel besser, dies ganz wegzulassen, als nur, wie man auch vorgeschlagen habe, um 1 Jahr oder 2 zu verschieben; so besonders die allererste Partie, die Entwicklung von Punkt, Linie und Fläche. Es sei zwar zu vermuten, daß eine solche Veränderung der Systematik wegen nicht überall Anklang finden werde, könne aber doch der Ueberzeugung leben, daß dies Lehrmittel im Laufe der Jahre mit Bezug auf theoretische Schnörkel ebenso gut werde purifizirt werden, als die sprachliche Formenlehre, für unsere Schulen es erlebt hat.

Schon mehr vereinzelte Erscheinungen im vorsährigen Kapitelsleben sind zwei neue Besprechungen der Schulbankfrage und zwei Verhandlungen über das neue Gesetz betreffend die Erneuerungswahlen gewesen. Die ersten (in Meilen und Hinweis) waren neue Mahnungen an die große Wichtigkeit der Sache, aber auch offene Geständnisse, daß auch die neuen Modelle noch nicht alle Wünsche erfüllen, und die letzten (in Pfäffikon und Andelfingen) waren eine Folge der Anregung von Uster, ob man sich nicht der im Gesetz ausgesprochenen Verkürzung der ersten Amtsdauer widersezen solle, und führte an beiden Orten zu einer Ablehnung dieser Anregung, bis sie dann in der Prosynode in anderer Form bessere Aufnahme gefunden hat.

Ganz vereinzelt ist endlich in Horgen eine Besprechung der Turnziele der einzelnen Schulabtheilungen und Schulklassen gewesen — als Beantwortung einer Anfrage der dortigen Bezirksschulpflege; in Affoltern theils eine Verhandlung über die Freizügigkeit der schweizerischen Lehrer, theils eine solche über die Hebung des Kapitelsleben, von welch letzterer freilich der Berichterstatter sagt, daß die Mehrzahl der Kapitularen sie für überflüssig gehalten habe, da das Kapitel höchstens mit einem Patienten zu vergleichen sei, der sich nur für frank halte, ohne es zu sein.

4. Amtliche Gutachten.

Die Gutachten, zu deren Berathung die Kapitel in diesem Jahre eingeladen wurden, hatten den Entwurf zu einem Zeichnungslehrmittel von Hrn. Sekundarlehrer Bodmer in Stäfa und die französische Sprachlehre von Hrn. Professor K. Keller zum Gegenstande. Beide Einladungen hatten aber keine sehr wichtigen Verhandlungen zur Folge, indem in Beziehung auf die letztere vorläufig nur gefragt wurde, ob eine zweite Auflage für das Provisorium ganz unverändert veranstaltet werden solle, und die Primarlehrer überdies die Beantwortung der Frage gern den Sekundarlehrern überließen, und weil die Ertheilung

des Zeichnungsunterrichts mittlerweile zum Gegenstand von Synodalverhandlungen gemacht worden ist. Aber überall hat man das Bewußtsein, daß endlich auch da einmal etwas Rechtes gethan werden sollte und daß solche Anregungen und Versuche wieder zur Beurtheilung vorgelegte, zum größten Dank verpflichten.

5. Allgemeine Zustände und besondere Erscheinungen.

Auch unter diesen Titel ist nicht mehr viel zusammen zu stellen, doch geht im Ganzen durch die Mehrzahl der Kapitel ein gewisser Wunsch nach Erfrischung und Belebung. So sagt z. B. Zürich: „Das Berichtsjahr ist im Ganzen für uns ein ruhiges gewesen, obgleich bei den Beurtheilungen leicht die schroffsten Gegensätze zu erkennen sind. Ein wenig mehr Leben wird uns wohl das neugetretene bringen, und es ist zu hoffen, daß wir dannzumal Alle, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, uns immer wieder zusammenfinden zur Förderung des Wohles unserer Jugend. Etwas mehr geistige Anregung, gemüthliche Stärkung, Weitung des Gesichtskreises, und etwas weniger Geschäftliches oder Schulmeisterliches in den Kapitelsversammlungen zu finden, ist wohl nicht bloß ein Herzenswunsch des Berichterstatters.“ Auch in Affoltern ist von dem Patienten, der sich eben doch ein wenig für frank hält, Nehnliches gesagt worden, und wenn noch berichtet wird, was für Medizinen ihm wenigstens von zwei Kollegen verschrieben worden seien so kann man daraus auch ein wenig auf die Krankheit schließen, die er sich „einbildet“. Diese Medizinen sind nämlich: Regere Theilnahme an der Arbeit, namentlich auch von Seite der jüngern Kollegen und dann Beschränkung der Lehrübungen und dafür mehr Aufsätze und Vorträge aus den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und mehr Gesellschaft, aber doch ja ohne den sonst gar nicht zu verachtenden „Dafz“, den man für den Kapitelstag ins Pfefferland wünschen müsse.

Ueber geringe Theilnahme Einzelner endlich sprechen sich besonders zwei Berichte sehr stark aus: „Die vielen unentschuldigten Absenzen, welche wir zu notiren hatten, das verspätete Eintreffen zur Versammlung, das unzeitige Weggehen, das allzu passive, um nicht zu sagen indifferente Verhalten den Verhandlungen gegenüber sind keineswegs ermuthigende Erscheinungen für diejenigen Kapitularen, (auch ihre Zahl ist zur Ehre der Lehrerschaft sei es gesagt, nicht klein) welche mit redlichem Eifer bemüht sind, die Kapitelsversammlungen zu dem zu gestalten, was sie sein sollten und könnten, zu Lichtpunkten im Lehrerleben, zu Ausgangs-

„punkten für die Fortentwicklung unserer Schul- und Lehrerverhältnisse. „Da aber diese Nebelstände nicht bloß lokaler Natur sind, sondern in allen Kapiteln mehr oder minder sich zeigen, so dürfte hierin eine Mahnung liegen, daß man prüfe, wie die Kapitelsversammlungen noch fruchtbare gemacht werden könnten.“ So thut einer eine Bericht; und der andere sagt dann noch bestimmter, daß es im vorigen Jahr besonders die allerjüngsten Lehrer gewesen, diejenigen, welche erst kurz vorher als Vikar oder Verweser in den Bezirk gekommen seien, welche diesen peinlichen Eindruck auf das Kapitel gemacht haben, und wünscht ausdrücklich, daß diese Bemerkung auch in den Generalbericht übergehe, damit es vielleicht bessert. Von der Organisation des Kapitels aber hängt dieß nicht ab, denn wer in gesetzlich konstituierten Vereinen zum Arbeiten zu bequem ist, der sei es auch in ganz freien Versammlungen. — Ein Bericht schließt endlich seine Bemerkungen mit folgenden Worten: „Mit Ungeduld erwarten wir das neue, aufgebesserte Schulgesetz, d. h. dessen Annahme durch das Volk. Die Zweifler unter der Lehrerschaft mehren sich; aber ob mit Recht? In jedem Falle wird alsdann wieder Einigkeit unter den Ansichten herrschen, wenn unsere Hoffnungen alle entweder erfüllt oder getäuscht worden sind und jeder neuen Muth schöpfen oder einen andern Wirkungskreis suchen kann, wo der Arbeiter seines Lohnes werth ist, und wäre es auch im — Landsägerkorps oder in einer Kaminfegerzunft.“

III. **Besorgung der Bibliotheken und Benutzung**
in Studiulandschaften und Bibliotheken und sonstigen Orten, die
durch den Appellat inspiziert werden, und durch Bibliotheken, die
die Einnahmen und Ausgaben aufstellen, sich nach den Berichten auf
folgende Weise darstellen: —

	Einnahmen	Ausgaben	Aktivsaldo	Passivsaldo
Zürich	38. 15	95. 35	42. 80	—
Affoltern	88. 55	33. 70	54. 85	—
Horgen	73. 75	68. 55	5. 75	—
Meilen	73. 75	68. 55	5. 75	—
Hinwil	79. 77	77. 70	2. 07	—
Uster	142. 25	105. 35	76. 90	—
Pfäffikon	105. 75	76. 35	29. 40	—
Winterthur	115. 72	106. 62	9. 72	—
Andelfingen	138. 80	127. 15	11. 15	—
Bülach	99. 98	45. 30	54. 68	—
Regensberg	147. 47	33. 90	113. 57	—

(Horgen hat auch dies Jahr keine Ueberficht über seine Rechnung eingesandt) Unter den diesjährigen Anschaffungen befinden sich wieder fast lauter von der Konferenz empfohlene Bücher, besonders aber Scherr's Bildersaal der Weltliteratur und Senn's Charakterbilder der Schweiz, nebst den Fortsetzungen solcher Werke, deren Anschaffung schon früher angefangen worden ist. Auch betreffend die Benützung sind keine besonders auffallende Angaben gemacht. Sie bewegt sich Jahr für Jahr ungefähr in den gleichen, im Ganzen allerdings bescheidenen Schranken, über welche ich schon oft spezielle Angaben gemacht habe. Solche sind auch wieder in den gegenwärtigen Berichten enthalten; ich kann aber kaum annehmen, daß die Reproduktion dieser Zahlen für irgend wen ein besonderes Interesse haben werden.

IV. Besuch anderer Schulen.

Ueber dieses im Ganzen beliebte, und wie es scheint auch ziemlich häufig benützte Mittel zur beruflichen Fortbildung enthalten die Berichte auch dies Jahr wieder fast gar keine Angaben. Am speziellsten sind die Angaben des Berichtes von Hinweis, und es geht daraus namentlich hervor, daß es hier eben nicht nur die einzelnen Lehrer sind, die hier und da von diesem Mittel Gebrauch machen, sondern namentlich auch die Sektionen, in die sich das Kapitel gegliedert hat und die dann an dem, was sie bei dem gemeinsamen Besuche einer Schule wahrgenommen haben, einen neuen Gegenstand zur Besprechung erhalten. Diese gemeinsamen Besuche galten in der Regel der Schule eines Mitgliedes der Sektion selbst; eine Sektion hat auch die Schulen von Uster und eine andere die Uebungsschule des Seminars besucht. Im Kapitel Pfäffikon haben 21 Lehrer 36 Besuche gemacht, und im Kapitel Bülach weiß der Berichterstatter, daß 1 Lehrer allein 6 Besuche gemacht hat und zwar alle, ohne seine eigene Schule einzustellen.

V. Sektionskonferenzen.

Die 4 Sektionen des Kapitels Zürich hatten im Ganzen 10 Versammlungen (zwei je 2 und zwei je 3); die Sektion des Limmatthales aber hielt noch außerdem freier gehaltene Monatszusammenkünfte, die ebenfalls fleißig besucht worden sind und in denen stets auch ein in's Gebiet der Schule oder der eigenen Fortbildung fallender Gegenstand zur Behandlung gekommen ist. Von einer Sektion wird auch bemerkt, daß sie auch in ihren ordentlichen Versammlungen keine Absenzen auffschreibe und die Erfahrungen dabei in keiner Weise beunruhigend seien. Haupt-

gegenstand der Verhandlungen aber war auch in diesen Sektionen die Beantwortung der Fragen der Erziehungsdirektion und die Prüfung der Bucher'schen Rechtschreibungs-Vorschläge. Dazu kam noch eine Lehrübung und ein historischer und ein naturwissenschaftlicher Vortrag. Im Bezirk Meilen sind die Sektionen als solche im Berichtsjahr nie zusammenverufen worden. Dagegen traten mehrere Male je die Lehrer der 5 Sekundarschulkreise zusammen, und der Berichterstatter sagt, daß dadurch jedenfalls erreicht wurde, daß jeder Einzelne seine Ansicht aussprechen konnte, und daß die Schlussdiskussionen in den Kapitelsversammlungen selten gemessener, interessanter und erschöpfender wurden.

Am zahlreichsten sind auch dies Jahr wieder die Versammlungen der Hinweiler-Sektionen gewesen, indem Hinweil-Rüti 2 Mal, Wetzikon-Bärenschweil 4 Mal, Wald-Fischenthal 6 Mal und Gossau-Grüningen 8 Mal zusammengetreten ist. Auch diese Sektionen beschäftigten sich besonders mit der Vorberathung der Hauptstraktanden des Kapitels, als welche wir oben besonders die Beantwortung der Fragen der Erziehungsdirektion, die Begutachtung der Bucher'schen Orthographie und die Beurtheilung der Bodmer'schen Zeichnungsvorlagen kennen gelernt haben. Dazu kamen aber noch 16 Vorträge über Gegenstände der verschiedensten Gebiete, namentlich aber aus der Geschichte und aus dem Gebiete der schönen Literatur, und der Berichterstatter schließt in frohem Rückblick auf diese Thätigkeit, daß sich diese Sektionskonferenzen auch dies Jahr als das beste Mittel bewährt haben, die Lehrer für die ernste Arbeit des Berufes sowie für das gesellschaftliche Leben kollegialisch zu einen, und so jeden Einzelnen immer mehr zu befähigen, seinen Posten in jeder Beziehung möglichst ganz auszufüllen.

Nicht so zahlreich sind die Zusammenkünste der Sektionen des Kapitels Pfäffikon gewesen, und da auch sie sich in erster Linie mit der Vorberathung der Kapitelstraktanden beschäftigt haben, sind dann andere Arten der Beschäftigung natürlich nicht mehr zahlreich auf die Tagesordnung gekommen. Der Bericht nennt noch zwei Aufsätze, die vorgelesen worden sind, einen pädagogischen und einen naturwissenschaftlichen.

Endlich ist dies Jahr auch Winterthur zu erwähnen, insofern sich in Winterthur selbst ein Lehrerkränzchen gebildet hat, das sich wöchentlich versammelt und sich ebenfalls, wie eine Sektionskonferenz, mit Schulfragen und andern zur Fortbildung dienenden Gegenständen beschäftigt. Auch hält dieses Lehrerkränzchen zur wesentlichen Ergänzung dessen, was die Bibliothek bietet, einige pädagogische Zeitschriften, wie z. B. die Rheinischen Blätter, die Leipziger Blätter für Erziehung und Unterricht,

die Allgemeine deutsche Lehrerzeitung, die Wiener freien Blätter u. A. m. Endlich ist die Hoffnung ausgesprochen, daß sich bald auch die Lehrer der Umgebung Winterthurs dem Kränzchen ebenfalls anschließen werden.

Damit habe ich nun aber auch das Ziel meiner diesjährigen Rundreise erreicht, ich gestehe, ein wenig ermüdet von der Wanderung, aber auch erfreut durch das viele Schöne und Gute, das ich auch auf dieser 14ten Wanderung angetroffen; und wenn ich annehmen muß, daß die bevorstehende Totalrevision des Unterrichtsgesetzes auch in Beziehung auf diese Berichterstattung eine Veränderung mit sich bringen könnte, so möchte ich mir nur den Wunsch erlauben, daß auch einmal Andere zu dieser Reise berufen würden, daß aber auch sie uns ebenso viel Erfreuliches davon zu berichten haben werden.

Der Berichterstatter:
Fries, Seminardirektor.